

folglich auch mit ihren Uhren tun können, was sie wollen. Ich bin heute erfahrungsgemäß in bezug auf alle diese Abmachungen Pessimist, weil die meisten Uhrmacher sich nicht darum kümmern, und bin der Meinung, daß es unter solchen Umständen für den Grossisten fehlerhaft ist, irgendwelche Verpflichtungen einzugehen. Sollen solche Verträge wirksam sein, so gehört der energische und ehrliche Wille, sie dazu zu machen, auf beiden Seiten dazu. Aber wie in so vieler Hinsicht ist der Uhrmacher, wenn es seine eigene Existenz betrifft, auch hier wie blind und macht sicher das am wenigsten Richtige. Gleichzeitig wird man aber auch Pessimist für die Zukunft des ganzen Uhrenhandels; — die Flickerei muß ja dem Uhrmacher bleiben. Das ist aber kein besonderer Trost.

Der obige Fall wird dadurch noch grotesker, das anstatt Zahlung Schnaps geliefert worden sein soll, womit wir glücklich wieder bei der Urform des Handels, dem Tauschhandel, angelangt wären. —

Von dem Wert des Kataloges konnte ich mich kürzlich durch Augenschein überzeugen.

Wenn man von Brandenburg nach Rathenow fährt, steht mitten in der Kiefernheide ein Wellblechhaus und daneben eine offene Wartehalle aus Holz, Station Bohnenland genannt. In dieser Wellblech-Weichenstellerhütte stand eine nagelneue Sprechmaschine, mit welcher sich der Wärter in den einsamen und langen Pausen zwischen der Zugfolge die Zeit vertreibt. In der offenen Wartehalle hing der Katalog Stukenbrock, womit ich sofort über den Lieferanten der Sprechmaschine mir im reinen war.

Gerade in diesen einsamen Hütten wird ein solcher Katalog mehr studiert als die Bibel, sein Inhalt bildet Lektüre und Gesprächsthema für den Hüttenbewohner und seine gar nicht so seltenen und auch kaufkräftigen Besucher und der Bezug der einen Sprechmaschine zieht zweifellos weitere Bezüge nach sich. Der Erfolg an einer kleinen unscheinbaren Station ist mit solchen Preislisten größer als an den belebtesten Hauptbahnhöfen. Das mag den Uhrmachern als Fingerzeig dienen, was eine illustrierte Preisliste und ihre Verbreitung selbst an unscheinbaren Stellen wert ist. Leider bemerke ich mit Bedauern, daß die wiederholt in Ihrer Zeitung erschienenen Artikel, welche den Zweck haben sollten, die Herstellung gemeinsamer Kataloge in Fluß zu bringen, ein so geringes Echo gefunden haben. Nach 20 Jahren wird man vielleicht damit kommen, dann natürlich zu spät und unter dem Hohngelächter der Versandhäuserkonkurrenz, die das Feld ungestört abgrasen konnte.

Gestatten Sie, daß ich zum Schluß Ihnen etwas von

der Weisheit eines Hotelhausdieners vorsehe. Jüngst machte ich eine Entdeckungstour nach einer ganz kleinen Stadt, die vier Uhrmacher zählte. Natürlich hatte keiner von ihnen einen irgendwie nennenswerten Absatz, was man an den alten Mustern der Uhren, die sich schon schwarz gelangweilt hatten, merken konnte. Als ich mich zum Schluß auf dem Bahnhof nochmals bei dem alles wissenden Hotelhausdiener über einiges informierte, sprach er in bezug auf die Uhrmacher die bedeutsamen Worte: „Die sollten die alten Dinger nicht immer wieder flicken, sondern lieber annehmen und neue verkaufen!“

Damit hat der Mann etwas ganz Selbstverständliches ausgesprochen, was aber dem Uhrmacher sehr fern liegt.

Ich habe im Gegenteil schon zugehört, daß Kunden, denen schon von anderer Seite oder von ihrem gesunden Verstande gesagt worden war, daß die Reparatur ihrer Uhr nicht mehr lohne, in aller Dringlichkeit gesagt wurde, die Reparatur lohne noch. Anstatt die Gelegenheit zu benutzen eine neue Uhr zu verkaufen und mühelos ein schönes Stück Geld zu verdienen, wozu der Kunde die Gelegenheit gern geben wollte, lehnt der Uhrmacher das Geschäft bei seinem mangelhaften Verkäufertalent ab, um dafür sich einen Tag mit dem alten „Ding“ herumzuplagen, für welche Arbeit vier Mark schon zuviel sind.

So wie der Hausdiener mag mancher Kunde denken, der gern eine neue Uhr kaufen wollte, was ihm aber beim Uhrmacher nicht gelang. Ich bin überzeugt, daß die letzten der jetzt vorhandenen Uhren aus den Läden jener Kollegen noch nicht verkauft sind, wenn mich der Hausdiener schon längst als Hotelier begrüßt, weil er von dem eigentlichen Zwecke des Geschäfts die richtige Meinung hatte.

Der Zweck des Geschäfts ist Geld zu verdienen, das weiß man wohl allgemein, nur viele Uhrmacher handeln so als wenn sie es nicht wüßten, wodurch sich ein Vorwärtkommen naturgemäß ausschließt.

Lassen Sie mich nun schließen, trotzdem mein Stoff noch überreichlich ist, und nehmen Sie mir etwaige zu scharfe Kritik nicht übel. Sie wissen wohl, daß es nur erzürnte Liebe zur Branche ist, wenn ich manchen Mißstand härter anfasse, um ihn möglichst zu beseitigen oder zu seiner Beseitigung den Anstoß zu geben. Man sieht, daß vieles besser sein könnte, wenn nur der Wille dazu da wäre. Diesen Willen auszulösen, halte ich ab und zu für eine meiner dringendsten Aufgaben. —

Geschäftlich bin ich jetzt bereits mitten in der Weihnachts- und bis heute in diesem Jahre recht zufrieden. Das wir auch zum Schluß des Jahres noch dasselbe behaupten können, will ich mir und auch Ihnen wünschen, womit sie freundlich begrüßt
Ihr Voyageur.

Vereinsnachrichten.

Garantiegemeinschaft Deutscher Uhrmacher (E. V.). Neu gemeldet hat sich der Kollege Franz Kluß, Mohrungen.

In Soest wurde eine Uhrmacher-Zwangsinnung für die Kreise Soest und Lipstadt gebildet.

Freie Vereinigung selbständiger Taschenuhrgehäusemacher. Die Generalversammlung am 5. Oktober eröffnete der Vorsitzende mit folgender Tagesordnung: I. Freisprechung der Lehrlinge, II. Protokoll, III. Kassengeschäfte, IV. Antrag des Vorstandes (Beitragserhöhung), V. Meisterkrankenkasse, VI. Arbeitsnachweis, VII. Verschiedenes. Nachdem das Protokoll verlesen und die Kassengeschäfte erledigt waren, wurde ein Lehrling freigesprochen. Der Antrag des Vorstandes, die Erhöhung des Beitrages von 50 Pf. im Monat auf eine Mark für das Vereinsorgan, wurde angenommen. Über die Meisterkrankenkasse hielt der Vorsitzende einen längeren Vortrag, worin er auf die Vorteile derselben aufmerksam machte. Gleichzeitig wurden auch die Anmeldeformulare verteilt. Kollege Meyer gab einen Bericht über den Arbeitsnachweis, der gute Fortschritte gemacht hat. Unter Verschiedenem wurden etliche Sachen bekannt gemacht, u. a., daß die Beiträge der Krankenkasse nicht auf dem Vereinswege, sondern direkt eingezogen werden sollen.
M. Röhnisch.

Personalien.

Jubiläen. Das 25jährige Geschäftsjubiläum feierte in Apolda der Uhrmacher Ludwig Bernhardt. — Die goldene Hochzeit konnte in Wilster (Holst.) der Kollege W. Todt begehen. — In Esens feierte der Uhrmacher Gastmann sein 50jähriges Geschäftsjubiläum.

Auszeichnung. In Regensburg wurden auf der Gesellenstückausstellung die Uhrmacher Ludwig Imkoferer, Stadtamhof, mit einem 2. Preis und Karl Müller, Wörth a. D. mit einem 3. Preis ausgezeichnet. — Bei der 13. Lehrlingsarbeiten- und Gewerbeausstellung in Saarburg i. Loth. erhielten folgende Uhrmacherlehrlinge Preise: Staatspreis Fritz Schägle bei Th. Muser, Uhrmachermeister in Neubreisach i. E.; 1. Preis: Ernst Weiler, bei Conrad Weiler, Hofuhrmacher, Straßburg i. Els.

Die Meisterprüfung bestand mit gutem Erfolge vor der Handwerkskammer Saarbrücken am 8. September der Kollege W. Schur.

Todesfälle. In Ujvidek ist der Uhrmacher Béla Morgosy, 74 Jahre alt, gestorben; 68 Jahre alt, starb in Lüdenscheid der Uhrmacher Lemecke; in Köthen der Uhrmachergehilfe Wilh. Storbeck; in Amburg (Ob.-Pl.), 46 Jahre, Karl Kraus; in Iiversgehofen, 68 Jahre alt, August Wagner; in Mayen